

«Am besten vermeidet man das Wort Stress einfach»

33 Fragen an Beat Huber, Präsident von The Swiss Leading Hospitals

NZZexecutive: Herr Huber, welches war Ihr Traumberuf als Kind?

Beat Huber: Kondukteur in Tram, Zug oder Schiff. Wegen der tollen Umhängekasse.

Was haben Sie in der Schule für das Leben gelernt?

Dass nichts von nichts kommt! Eine gute Ausbildung, hartes Anpacken, eine hohe soziale Kompetenz sind absolute Musts. Daneben das Pflegen von echten Freundschaften.

Ihr grösstes schulisches Drama?

Ich flog wegen des Lateins nach dem 3. Jahr im Gymnasium raus – nach Erreichen der neusprachlichen Maturität relativierte sich dieses Drama aber sehr.

Haben Sie als Schüler gemogelt?

Klar doch. Das Schreiben des Spickzettels dauerte jeweils so lange, dass ich den Stoff beherrschte und den Spick nur ganz selten brauchte.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie noch heute stolz?

Im Pfadfinderkorps Patria absolvierte ich – Pfadiname Piran – die Oberpfadprüfung als Bester.

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Ganz klar: ein Wirtschaftsstudium an der HSG.

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Meine Eltern, verschiedene Lehrpersonen sowie Vorgesetzte.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Ihre Vielfältigkeit: Ich bin Strategie,



Beat Huber, 50, Dipl. EHL/Oec., ist seit 1992 Direktor der Klinik Pyramide am See. Er ist zudem Gründer und Präsident von The Swiss Leading Hospitals. Nach dem Abschluss der Hotelfachschule Lausanne (EHL) hatte Huber mehrere Assistenz- und leitende Positionen in Hotels inne, in Zürich, Saudiarabien und Südamerika. Vor dem Wechsel ins Gesundheitswesen war er vier Jahre Vizedirektor des Mövenpick Hotel Zürich Airport. Huber ist verheiratet und hat zwei Kinder. **The Swiss Leading Hospitals (SLH)** ist eine Verbindung von Schweizer Privatkliniken, die sich der Formel «Topmedizin plus Erstklasshotel» verschreiben. Die Zürcher **Klinik Pyramide am See** ist Gründungsmitglied der SLH. Sie ist eine auf ausgewählte chirurgische Fachgebiete spezialisierte Privatklinik mit 110 Mitarbeitenden.

«Ich arbeite gerne umgeben von kreativen Menschen. Oder auch alleine – mit Aussicht auf Meer oder Berge.»

Planer, Gastgeber, Trouble-Shooter und Coach in einem. Besonders schätze ich das facettenreiche Unternehmensspektrum unserer Klinik und den typischen KMU-Alltag mit viel Nähe zu Mitarbeitenden, Kunden und Partnern.

Was würden Sie als Ihren grössten beruflichen Erfolg bezeichnen?

Den Aufbau einer heute erfolgreichen Privatklinik unter ganz schwierigen Rahmenbedingungen. Sicher aber auch die Gründung der Swiss Leading Hospitals zusammen mit meinen Partnern.

Ihr erstes Bewerbungsgespräch: Woran erinnern Sie sich noch?

Grosse Nervosität und hoher Respekt vor dem Personalchef.

Wie viele E-Mails beantworten Sie pro Woche?

200 bis 250.

Wie viele Stunden arbeiten Sie pro Tag?

Durchschnittlich 13.

Wo können Sie am besten arbeiten?

Eigentlich überall, sofern kreative

und aufgestellte Menschen mich umgeben. Oder auch ganz alleine am Lap-top – mit Aussicht auf Meer oder Berge!

In welchen Ländern waren Sie tätig?

Schweiz, Deutschland, Saudiarabien, Ecuador, Brasilien. Gerne würde ich auch einmal in Australien wohnen und arbeiten.

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?

Leider habe ich momentan wenig Zeit, konkrete und längerfristige Ausbildungen zu betreiben. In meinem Job lese und lerne ich täglich, bin an Seminaren und Kongressen und bilde mich sozusagen «on the job» weiter. Die letzte, längere Ausbildung ist bald neun Jahre zurück: ein berufsbegleitendes Studium an der Universität Bern.

Wie hoch war Ihr erster Monatslohn?

3000 Franken, im Jahr 1985 als Food and Beverage Assistant Manager.

Welches sind Ihrer Ansicht nach die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?

Gesundheit, Entschlossenheit und Kommunikation.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Fairness, Konsequenz und Kommunikation.

Wer ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Riet Pfister, der Direktor des «Grand Resort Bad Ragaz».

Wann bereitet Ihnen Ihre Berufstätigkeit Bauchschmerzen?

Eigentlich nie; höchstens, wenn ich eine zu hohe Erwartungshaltung gegenüber mir selber habe.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?

Ich bin sehr tolerant und gutgläubig,

«Ich mag Vielseitigkeit: Ich bin Strategie, Planer, Gastgeber, Trouble-Shooter und Coach in einem.»

aber nicht naiv. Ich ärgere mich höchstens über illoyale Menschen, vermeidbare Ineffizienzen und wettbewerbsbehindernde staatliche Einflüsse im Gesundheitswesen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitarbeitenden?

Menschlichkeit und Glaubwürdigkeit gegenüber unseren Kunden; Offenheit, Selbstdisziplin und Hilfsbereitschaft im Team. Und Humor.

Wie stellen Sie Ihre persönliche Work-Life-Balance sicher?

Dreimal Sport pro Woche und regelmässige Auszeiten. Letztlich das sinnvolle Ineinanderfließen von Arbeit sowie Familie und Freizeit. Eine eindeutige Trennung gibt es nicht und hat auch keinen Sinn. Am besten vermeidet man das Wort Stress einfach.

Welche Netzwerke nutzen Sie beruflich?

Im Gesundheitswesen gibt es unendliche Netzwerke – da ich seit bald 16 Jahren in der Branche und am selben

Ort arbeite, pflege ich die für mich relevanten Verbindungen intensiv.

Welche persönliche Freiheit fehlt Ihnen?

An einem nebligen Tag kurzfristig in die Berge fahren zu können.

Was stört Sie als Staatsbürger?

Das viele Negative, das von Schweizern und Ausländern über die Schweiz gesagt wird. Wir haben ein wunderbares Land mit vergleichsweise paradiesischen Rahmenbedingungen. Mehr Wertschätzung und weniger Gejammer wäre wünschenswert.

Kommen Sie manchmal zu spät?

Nein, nie.

Ihre grösste Tugend?

Soziale Kompetenz und Kommunikation.

Ihr grösstes Laster?

Ich kaufe so gerne guten Wein ein – auch wenn die Zeit zum Trinken und der Platz zum Lagern fehlen.

Ihr Lieblingsbuch?

Im Moment: «Das Ende ist mein Anfang» von Tiziano Terzani.

Ihr Lieblingsfilm?

«A fish called Wanda». Ich liebe den englischen Humor, der durchaus auch schwarz sein darf! John Cleese, herrlich.

Was kaufen Sie selber ein – und wo?

Kleider und Schuhe natürlich, CD und elektronische Gadgets. Ich habe keine fixen Läden, oft kaufe ich auch über das Internet ein. Ich liebe deutsche oder österreichische Trachtenanzüge oder Vestons.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?

«The World's Leading Hospitals» ein weltweites Netzwerk von individuellen Top-Kliniken.

Interview: nan.